



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 30. Mai.

Bekanntmachungen.

Nach §. 1. des Impfgesetzes vom 8. April 1874, soll jedes Kind bis zum Ablauf des, auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht die natürlichen Blattern überstanden hat, sowie jeder Zögling einer öffentlichen Lehr-Anstalt etc. innerhalb des Jahres, in welchem er das 12. Lebensjahr zurückgelegt, geimpft worden sein. Zu diesem Zwecke haben die Ortsbehörden die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder am Schlusse jedes Jahres die, sich aus der Impfliste ergebenden, ungeimpft gebliebenen Impfpflichtigen aufzufordern, binnen einer, zu bestimmenden kurzen Frist den Nachweis, daß die Impfung erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist, zu führen, und falls dieser Aufforderung keine Folge geleistet wird, die betreffenden Eltern der Polizei- Behörde zur Bestrafung nach §. 14. des Impfgesetzes anzuzeigen, sowie die Nachholung der Impfung nach Vorschrift des §. 17. der Instruction vom 21. December 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Amtsblattes pro 1875) anzuordnen.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, dies Verfahren hinsichtlich der, in den Jahren 1874 und 1863 geborenen Kinder eintreten zu lassen und den Amtsvorstehern innerhalb 6 Wochen die, in den §§. 17. und 20. der Instruction vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher ersuche ich, mir innerhalb 8 Wochen über die Zahl der, der Impfung gesetzlich entzogenen Impfpflichtigen und über das hinsichtlich deren Bestrafung Veranlasste zu berichten. Diejenigen Ortsbehörden, welche die gestellte Frist nicht innehalten sollten, wollen mir die Herren Amtsvorsteher zur Bestrafung anzeigen.
Merseburg, den 23. Mai 1876.

Der königliche Landrath

Weidlich

Ich mache bekannt, daß: a) der bisherige Schiedsmann, Ortsrichter Ferdinand **Bolze** in Niederlobitzau wiederum als Schiedsmann, b) der Ortsrichter und Amtsvorsteher **Heubarth** in Wünschendorf als Stellvertreter für den IV. Landbezirk des hiesigen Kreises auf die Zeit vom 28. Mai 1876 bis dahin 1879 verpflichtet worden sind.
Merseburg, den 26. Mai 1876.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Vermietung. Der am Pichhause in der Johannisstraße neben dem früheren Sprigenschuppen befindliche Raum, soll gegen dreimonatliche Kündigung öffentlich an den Weisbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Donnerstag den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 26. Mai 1876.

Der Magistrat.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch den 31. Mai c., Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

Die revidirten Sparcassen-Rechnungen.
Verkauf von Land Seitens der Stadt an den Holzhändler Hippo.
Beiträge zum Sächsischen Städtetag.
Reparaturen am Turnschuppen.

Wahl von Deputirten zur Berathung über die zu veranstaltenden Empfangsfeierlichkeiten bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.
Umfriedigung des Kriegerdenkmals.
Ueberlassung von Terrain an die hiesige Garnison zur Verlängerung des Schießstandes.

In geheimer Sitzung: Unterstützungsgesuch. **Krieg.**

Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller, mit welchem eine Gast- und Schankgerechtigkeit verbunden ist, wird zum 1. Januar 1877 pachtlos und haben wir zu seiner anderweiteren Verpachtung auf 6 1/2 hintereinanderfolgende Jahre im Wege der Vicitation einen Termin auf

Dienstag den 27. Juni c., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Rathhausstube anberaumt. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, sind während der Büreaustunden in unserer Registratur einzusehen und können zum Mitbringen nur solche Personen zugelassen werden, welche eine Caution von 450 Mk. entweder baar oder in inländischen Papieren zu deponiren im Stande sind.
Lützen, den 3. April 1876.

Der Magistrat.

Ein großer Küchenschrank ist billig zu verkaufen, passend für Defonomen, beim **Maler Arnold, Sand 31.**

Die **Anfuhr** von 410 Ctr. gestiebten Kies aus der Kiesgrube bei Lohau zur Verstärkung der Kiezbahn der Lügener Zollstraße diesseit Döllnitz soll

Mittwoch den 31. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, im **Gasthause zu Burgliebenau** öffentlich an die Mindestfordernden verdingungen werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Mai 1876.

Der Bauinspector **Danner.**

Die **Anfuhr** von 482 Ctr. gestiebten Kies aus der Kiesgrube bei Lohau zur Verstärkung der Kiezbahn des Fürstendamms diesseit Burgliebenau soll

Mittwoch den 31. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, im **Gasthose zu Burgliebenau** öffentlich an die Mindestfordernden verdingungen werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Mai 1876.

Der Bauinspector **Danner.**

Die **Anfuhr** von 454 Ctr. gestiebten Kies aus der Kiesgrube bei Vorbitz zur Verstärkung der Kiezbahn der Lügener Zollstraße diesseit Lützen soll

Mittwoch den 7. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, im **Gasthose zu Vorbitz** öffentlich an die Mindestfordernden verdingungen werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Mai 1876.

Der Bauinspector **Danner.**

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Unteraltenburg 24.

Freiwilliger Grundstücksverkauf.

Am **Dienstag den 6. Juni c., Vormittags 10 Uhr,** soll das zum Nachlaß des Schneiders Finsterbusch gehörige Grundstück, bestehend aus einem in der großen Sittstraße sub Nr. 15. belegenen Hause nebst Hofraum und Stall, sowie 10 Morgen Ackerland, am Feldschlößchen belegen, durch mich in dem Grundstück selbst öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Kaufbedingungen können im Termine selbst und auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

Pauly.

Wiesen-Verpachtung.

Die Burgliebenau-Döllniger Pfarrwiesen sollen **Mittwoch den 7. Juni c., 9 Uhr,** verpachtet werden.

Burgliebenau, im Mai 1876. **Barth, Pastor.**

Eine große Partie gute reine **Roggenkleie** liegt zum Verkauf bei **Hermann Schäfer, Bäckermeister,** Neumarkt 78.

Circa 60 Cntr. gutes Heu liegt zum Verkauf in **Löpsig Nr. 7.**

Futtermehl & Roggenkleie liegt in größeren Posten billig zum Verkauf **Handels-Mühle Zöschchen** b/Merseburg.

Stroh-Verkauf.

18 bis 20 Schock Gersten- und 4 Schock Linsenstroh ist bei mir im Ganzen zu verkaufen. **E. Gste, Vorwerk 1.**

Ein **tafelförmiges Pianoforte** steht billig zu verkaufen auf der Schule zu **Schortau** bei Mücheln.

 **Drei junge engl. Doggen** sind zu verkaufen a. d. **Stadtkirche Nr. 3.**

Eine freundliche möblirte Stube ist zu vermieten **Breitestraße Nr. 22.,** 1 Treppe hoch.

Karlstraße 1b. ist die **II. Etage** zu vermieten und den 1. **Oktober c.** zu beziehen. **Keller.**

Ein möblirtes Logis ist zu vermieten und den 1. Juni zu beziehen **Dom 6.** **Müller.**

Poststraße 3., parterre, ist zum 1. Juli ein gut möblirtes Logis zu vermieten.

Stroh-Hüte.

Die Wünsche meiner werden Kunden zu erfüllen, habe ich auch dieses Jahr auf 2 Tage, als **Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Mai,** im Hause des Herrn **Gaab,** gegenüber der **Stadtkirche,** einen Ausverkauf eröffnet, und werde ich wie immer mit einem guten Sortiment aller Sorten **Stroh-Hüte** für **Herren, Damen und Kinder** zu Diensten stehen und verkündere die billigsten Preise. **J. C. Kirchner** aus Leipzig.

Bekanntmachung.

Eine große Auswahl **Damen- & Kinder-Zeug- & Lederstiefeln** mit Gummizug und zum Schnüren, sowie verschiedene andere Schuhwaaren empfiehlt billigt das Schuhwaarenlager von **C. Genthe, Delgrube Nr. 10.**

Saure Gurken, ff. Thüringer Käse, Limburger Käse

empfehlen **C. A. Magerstädt's** Materialgeschäft & Cigarrenhandlung, Sand 7.

Prima Messina-Apfelsinen

per Originalkiste von circa 220 Stück **Mk. 16.**

Prima Messina-Citronen

per Originalkiste von circa 320 Stück **Mk. 17.**

Alles incl. Verpackung, sowie andere Südfrüchte laut speciellen Preislisten versenden frei ab **Triest**

G. Marchetti & Co., Triest.

Gegen **Cassa,** vorherige Geldeinsendung per **Postanweisung** oder gegen **Nachnahme.**

Maitrank à Fl. 75 Rpf.,

Weisswein zu Bowlen à Lit. 75 Rpf.,

Harzwaldmeister à Bündel 10 Rpf.

empfang und empfiehlt **J. F. Beutel, Gotthardstraße.**

Selbstgefertigte

Wagenräder

aller Sorten sind stets vorrätzig bei **C. Eichhorn, Stellmachermstr.**

Frischen Maitrank

offerieren **Gebrüder Schwarz.**

Violin- & Guitarre-Saiten

in bester Qualität bei **Gustav Lots.**

Kinderwagen-Gestelle

offerirt zu Fabrikpreisen

G. Düver, Oberbreitestraße Nr. 2.

Gewirkte Herrenröcke

à 5 **Mk.** 50 **h** und 8 **Mk.** (sehr dauerhaft) als **Arbeits-, Haus-, Gartenröcke** u. s. w., sehr empfehlenswerth, halte fortwährend am Lager.

A. Henckel, Delgrube.

Zurückgesetzte, gestrickte, baumwollene **Knabenjacken,** sehr dauerhaft, à Stück 1 **Mk.** bis 1 **Mk.** 50 **h** empfiehlt

Merseburg.

A. Henckel, Delgrube.



J. G. Knauth,

8. **Entenplan 8.,**

empfang und empfiehlt zur Sommer-Saison sein großes, wohlaffortirtes Waaren-Lager in allen Sorten **Herren-Hüten,** als **Filz-, Seiden-** (Cylinder) und **Stroh-Hüten** von den feineren bis zu den ordinären, **Ernte-Hüten, Florentiner, Panama-, Palm-, Span- und Englischen Hüten;** die neuesten Formen (**Kaulbach**) und die beliebte **Sportsform.** Alles neu und aus den größten Fabriken des **Rheinlands.** Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, zu **Engros-Preisen** zu verkaufen.

Von mir wesentlich verbesserte

Holstein. Stiftdreschmaschinen

mit Speisewalzen, Strohshütter und Sieb, neueste Construction, halte ich stets auf Lager. — Diese Maschine ist die **vollkommenste,** welche bis jetzt in dieser Art fabricirt worden ist und zeichnet sich besonders **durch leichten Gang, bedeutende Leistung,** sowie dadurch aus, daß sie das **Stroh gänzlich unverletzt läßt.**

Der Preis dieser **anerkannt vorzüglichen Maschine,** welche bereits bedeutenden Absatz gefunden hat, ist **niedriger** als der aller früheren Constructionen. Auf meinem **Fabrikhofe** steht ein Exemplar im Betriebe zur gef. Ansicht.

Agent für **Merseburg** Herr **Zeugschmied Nell.**

Aug. Vogel in Liq.

in **Neufellerhausen bei Leipzig.**

Preuß. Loose I. Klasse 154. Lotter. kauft jeden Posten u. zahlt pro $\frac{1}{4}$ 27 **Mark,** pro Ganzes (eine Nummer) 120 **Mark**

S. Labandter, Bank- & Lotter. Gesch., Berlin, Neue Wilhelmstr. 2.

Sendungen erbitte **nur per Postmandat.**

Freude der Wiedergenesung.

Kleischkau bei **Pr. Stargard, 30. Oct. 1875.** Herrn **Nich. Lenz** in **Danzig.** Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene echte **Trauben-Brust-Honig** meiner Frau bei **Magenkatarrh- und Leiden** vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döring, Lehrer.**

... Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschäpfter **Trauben-Brust-Honig** mein damals fünfjähriges Söhnchen vom **Keuchhusten** befreit. **Dr. F. W. Lange** in **Bitburg, Reg. Bez. Trier, 18./10. 75.**

— Den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zidenheimer** in **Mainz** erhält man in Flaschen à 1, $\frac{1}{2}$ und 3 **Mark** nur allein echt mit nebigem **Fabrikstempel** in **Merseburg** bei Herrn **Heinr. Schulze jun.,** in **Weißenfels** bei Herrn **Apotheker W. Rauch,** in **Leiz** bei Herrn **C. F. Strobel,** in **Leipzig** in **sämmtlichen Apotheken** und bei Herrn **Droaunist Otto Weisner.**



For den werthlosen Nachahmungen betrügerischer **Winkelfabrikanten** wird gewarnt.

Echtes Alettenwurzöl-Öel

welches das **Wachsthum** der Haare befördert, das **Ausfallen** und **frühe Ergrauen** verhindert, die **ersterbenden Haare** von **Neuem** belebt und bei **Kindern** den Grund zu einem herrlichen **Wachsthum** legt; das **Glas** mit **Gebrauchs-Anweisung** zu 75 und 50 **h** — **Gustav Lots.**

Briguettes und Preßkohlensteine,

A. Riebeck'sche Fabrikate,

aus den bei Leuchern belegenen Werken bezogen.

Qualität anerkannt vorzüglich; billigste Sommerpreise; Lieferung prompt und nach den bereits abisirten Preisen:

ohne alle Nebenspesen frei ins Haus parterre.

Heinrich Schultze,

kleine Ritterstraße Nr. 17.

Café-Restaurant Ursin in Halle a/S.,

Leipziger Platz 8, Straßenecke,

empfeilt einem geehrten Publikum seine in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegenen, neu, comfortabel und freundlich eingerichteten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung bestens. **Speisekarte** reichhaltig. **Weinkarte** gewählt. **Bedienung** prompt. **Bier** ff. aus der Brauerei von Herrn Riebeck & Co. und aus der Freiherren **Zucher'schen Brauerei zu Nürnberg.**

XXIII. großes Orgel-Concert

im Dome zu Merseburg

Dienstag den 6. Juni 1876, (dritten Pfingsttage) Nachmittags 5—7 Uhr,

unter Mitwirkung von Fräulein **Baldamus** aus Leipzig (Sopran), Fräulein **Buhler** aus Halle (Alt), Herrn **Söhn** aus Merseburg (Tenor), Herrn **Fröhlich** aus Zeitz (Baß); den Herren Virtuosen **Freih** (Orgel), **Wenzel** (Harfe), **Wolland** (Violine), **Säberlein** (Cello), sämmtlich aus Leipzig und des kleinen Chores der hiesigen Dom-Schüler.

I. Theil.

- 1) Präludium und Fuge h-moll von Seb. Bach.
- 2a. **Pax vobiscum** von Franz Schubert.
- b. Herr, wie sind deine Werke so groß, Vokarie mit Orgel und Harfe von D. H. Engel.
- 3) **Adagio** für Violine und Orgel von Beethoven.
- 4) **An dir, o Herr**, Duett für Sopran und Alt, Violine, Cello und Orgel von Beethoven.
- 5) **Sarabande** für Cello und Orgel von Händel.
- 6) **Sabe Regina** für 4 Solostimmen, Violine und Orgel von Haydn.

II. Theil.

- 7) Fuge über **B. A. C. H.** für Orgel von Liszt.
- 8) **Meine Seele erhebet den Herrn**, Terzet für Alt, Tenor, Baß, Harfe und Orgel von D. H. Engel.
- 9) **Andante** für Violine, Cello, Harfe und Orgel von Mendelssohn.
- 10) **Solo** für die Harfe.
- 11) **Benedictus**, Soloquartett von Mozart.
- 12) **Jubilate, Amen** für Sopransolo und Chor, Harfe und Orgel von Bruch.

Texte, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, sind zu haben bei den Herren Buchhändler **Stollberg**, Kaufmann **Platz** und **Wiese** à 75 Pf. zum Schiff der Kirche, à 1 Mark Sperrfisch am kleinen Altar und auf dem Regierungschor, à 1 Mark 25 Pf. Sperrfisch im hohen Chor.

Am Concerttage Vormittags 11 Uhr wird im Saale des hiesigen **Tivoli** durch Herrn Professor Winterberger aus Leipzig eine musikalische **Matinée** veranstaltet werden, deren Programm später bekannt gemacht werden wird.

Rossmarkt 3. **Wilhelm Wolf** Rossmarkt 3.

empfeilt **Herrenschlipse, Kragen, Manchetten, Handschuhe, Vorhemdchen, Hosenträger, Gesundheits-Jacken, leichte Unterhosen, Turngürtel** neuester Art, **Damen- u. Kinderschürzen, baumwollene Strümpfe und Beinlinge, Krausen, Garnituren, seidene Schälchen** u. in größter Auswahl.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein **grosses Schuhwaaren-Lager** aufmerksam zu machen. Dasselbe ist in jedem Artikel gut assortirt und kann ich vorzüglich sehr **schön** gearbeitete **Damen-Gummizug-Stiefletten** in Serge, Kidleder, sowie verschiedenen andern Lederarten empfehlen. Hochachtungsvoll

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Für Bahnkranke

bin ich Mittwoch den 31. d. Nachmittags von 2—5 Uhr im Hotel zum halben Mond zu sprechen.

Rütting,

Zahnoperateur.

Ganz trockene Felgen, 3 und 4köllig, starke, trockene, eigene Speichen empfiehlt **D. Keil,** Holzhandlung, Halle a/S., Leipziger Str. 33.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardstraße 18.

(H. 6242.) **Dr. Pattison's Gichtwatte**

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Sängerchor der Schützen.

Mittwoch 8 Uhr Singstunde in Wehlers Restauration, Untertalburg. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Dienstag den 30. Mai 1876. **Dir wie mir**, oder: **Dem Herrn ein Glas Wasser!** Schwank in einem Act von Roger; hierauf: **Ein Vormittag in Sanssouci**, historisches Lustspiel in 2 Acten von C. Wühlbach.

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 30. Mai 1876. **Mit aufgehobenem Abonnement. Zweites und letztes Gastspiel des Fräulein Marie Gündel, erste tragische Liebhaberin vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar. Kabale und Liebe.** Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller. Anfang 7 Uhr. **F. W. Benske.**

Funkenburg.

Mittwoch den 31. Mai **II. Abonnement-Concert.** Anfang Abends 7 Uhr. **C. Schütz,** Stabstrompeter.

Sternschiessen

den 1. Pfingstfeiertag, wozu freundlich einladet **Veßta.** **E. Kleincke.**

Magerstädt's Restauration,

Band 7.

empfehlte seine **Garten-Restauration** zum fleißigen Besuche und verabreicht:

echt Baiersch Bier à Flasche 20 Pfg.,
Weizen-Lagerbier à Flasche 15. Pfg.,
Schwarzbier à Seidel 13 Pfg.,
Lagerbier à Seidel 12 Pfg.,

sowie diverse **Liqueure**. Für gute Bedienung wird gesorgt.

Gasthof zur Stadt Merseburg.

Heute zum Frühstück div. kalte und warme Speisen. Abends von 6 Uhr an Solzknochen. **A. Traußch.**

Ein bei den ersten Brauereien gut eingeführter Agent sucht

Vertretungen

in Gerste für Elberfeld, Barmen &c. Feinste Referenzen. Offerten unter **A. M. Nr. 3068.** franco an die **Annancen-Expedition** von **W. Thienes** in **Elberfeld** erbeten.

Gesucht wird ein gewandter junger Mensch für eine Dienersstelle; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Hausmädchen, welches gut nähen kann, wird um 1. Juli gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen wird zur Aufsichtung gesucht **Oberburgstraße Nr. 9.**

Ein ordentliches Dienstmädchen bis 36 Thlr. Lohn, sowie auch ein Kindermädchen wird sofort gesucht **Mälzerstraße 5.**

Eine Köchin für eine feine Privat-Familie, ganz nahe bei Merseburg, und eine anständige Kinderfrau oder gewesene Amme wird gesucht durch **Wittve Kupfer.**

Warnung.

Der schwarze Nachtwandler, der mir vorigen Monat das Pflugschar abgeschraubt, den Vorstecker und Keitel gestohlen, und nicht aufhört, von meinem Acker zu füttern, wird nicht eher nachlassen, bis er das neue Lokal besieht. **Pohley.**

Die üble Nachrede des 2c. Kl. über den Opitz jun. in Keuschberg beruht auf Unwahrheit. **A. 3.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 21. bis 28. Mai 1876.

Eheschließungen: der Mechaniker **J. R. S. Fuß**, Aufbaum-Allee, und **Fr. E. Ledig**, gr. Ritterstr. 24.; der Schuhmacher **M. A. A. Dyne**, Oberaltenstr. 2, und **M. A. Müller**, Gotthardstr. 8.; der Fabrikarbeiter **G. A. Paul** und **M. S. A. Schumann**, Apothekerstr. 2.

Geboren: dem Deconomen **L. S. Wolf** ein S., Globauer Str. 2.; dem Schärer **J. R. A. Renneberg** ein S., Leichstr. 8.; dem Militair-Invaliden **G. R. Gellke** ein S., Oberbreitestr. 15.; dem Land-Feuer-Societäts-Calculator **W. B. Weise** ein S., Oberbreitestr. 9.; dem Buchhalter **Chr. Fr. S. Wegner** ein S., Gotthardstr. 6.; dem Dachbeder **Fr. L. Bayer** ein S., Schmalestr. 24.; dem Sanbbarbeiter **K. Edel** ein S., Rennmarkt 29.; dem Trompeter im Thlr. **Huf. Reg. Nr. 12. Fr. Chr. E. Lindich** eine L., Unteraltenburg 27.; eine angetrebt. Tochter; dem Wirthmeister **S. A. Weithner** ein S., Gotthardstr. 12.; dem Steuer-Aufscher **H. Rathgen** ein S., Krautstr. 5.; dem Fabrikanten **E. A. Hanstein** ein S., Breitestr. 16.; dem Zeugschmid **W. Klappenbach** eine L., rother Brückenrain; dem Kgl. Reg. Hauptmann **W. D. Naumann** eine L., Gotthardstr. 39. Gestorben: die geschiedene Buchbindermeisterin **Jimm, Henriette** geb. Wademehl, 37 J. 2 M., Herzschlag, gr. Ritterstr. 12.; des Wirthmeisters **Krommler S., Friedrich** Wilhelm Moritz, 4 R. 26 T., Krämpfe, Unteraltenburg 19.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getraut: **Bertha Marie Helene**, Tochter des Sergeanten und Quartiermeisters der 4. Escad. Kgl. Thlr. Hus. Reg. Nr. 12. Dannenberg. **Stadt.** Getraut: **Hermanus Julius Franz**, Sohn des Wlrgers und Deconomen **Schäfer**; **Franz Otto**, Sohn des Weißgerbers **Bertins**; **August Franz**, Sohn des Sanbbar. **Böhme**. — Getrauet: der Schuhmacher **Dyne** mit **M. Müller**. **Altenerburger Kirche:** Nächsten Donnerstag den 1. Juni, Vorm. 11 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl.

Neumarkt. Vaeta.

Altenerburg. Getraut: die Tochter des **Chauffeur**. **Richter**; die Tochter des Lehrers **Müller**; der Sohn des Nagelschmieds **Schmieder**; der Sohn des Sanbbar. **Frauendorf**. — Getrauet: der Schuhmacher **Dyne** mit **M. Müller**. **Altenerburger Kirche:** Nächsten Donnerstag den 1. Juni, Vorm. 11 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl.

Das Bedürfnis des gebildeten Publikums nach guter belletristischer Lectüre suchen jetzt auch die täglich erscheinenden Zeitungen in mehr oder minder vollkommener Weise zu befriedigen. So bringt beispielsweise das „**Berliner Tageblatt**“ neben seinem sonstigen reichen Inhalt von Mitte Juni ab in täglichen Feuilleton die neueste Schöpfung des gezeierten Romanichters **Spielhagen**: einen **dreibändigen Roman** unter dem Titel „**Sturmfluth**“, welcher sicherlich, wie alle bisherigen Werke dieses Autors, Gemeingut des deutschen Volkes werden wird. — Den mit dem 1. Juni neu hinzutretenden Abonnenten wird somit Gelegenheit geboten, diesen hochinteressanten Roman von Anbeginn lesen zu können. — Alle Reichspost-Anstalten nehmen Monats-Abonnement zum Juni zum Preise von 1 Mk. 75 Pf. auf das „**Berliner Tageblatt**“ mit seinen Beigaben: „**Berliner Sonntagsblatt**“ und der illustrierten humoristischen Wochenschrift „**ULK**“ täglich entgegen.

(Hierzu eine Beilage.)

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 21. bis mit 27. Mai 1876 war pro Stück: 12 *Mr* 75 *h* bis 17 *Mr* 25 *h*.

Bestellungen auf das Kreisblatt für den Monat **Juni** können gemacht werden bei den Postämtern, den Amtsboten, dem Colporteur **Versäcker** und in der Expedition. Auch Herr **Gustav Lotz** wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen. **Expedition des Kreisblatts.**

Vermischtes.

Die Unsitte vieler Raucher, ihre noch brennenden Stummel achtlos wegzumwerfen, hat nach der Berl. Bürgerzeitung am Dienstag Mittag bewirkt, daß ein junges blühendes Mädchen recht erheblich verletzt wurde. Dasselbe ging bald nach 1 Uhr durch die Prinzenstraße; in der Nähe der Ritterstraße bemerkten auf einmal Passanten, daß das Sommerkleid der jungen Dame zu brennen begann. Rasch zu Hülfe eilend, brachte man die Dame nach einem Hausflur, wo es gelang, das Feuer zu bewältigen. Die Schwerverletzte fand bei Bewohnern des Hauses sofort und bereitwillig provisorische Aufnahme.

Vor einem Standesbeamten in Berlin sollte am vergangenen Montage von einem jungen Paare ein Bund für das Leben geschlossen werden. Als der Standesbeamte, der noch Einiges einzutragen hatte, sich an das Brautpaar wandte, war die Braut fest eingeschlafen, so daß sie schnarchte, worüber der Bräutigam sich so gewaltig ärgerte, daß er auf der Stelle das Bureau verließ und die beabsichtigte Verheirathung abbrach.

Coblenz, 23. Mai. Von der hiesigen Polizei wurde vorgestern ein Italiener aufgegriffen, der sich unter eigenthümlichen Umständen darnach erkundigte, ob Fürst **Bismarck**, wie ihm mitgetheilt, sich augenblicklich in Coblenz aufhalte. Auf die an ihn gestellten eingesehendsten Fragen erklärte er unumwunden, daß er aus Italien sei und die Absicht habe, den Fürsten **Bismarck**, der nur allein daran Schuld trage, daß die katholische Religion unterdrückt worden, und den man in Italien hasse, zu ermorden. Unterstützt sei er bisher von verschiedenen Vereinen und einzelnen Personen, die mit seinem Vorhaben sich einverstanden erklärt hätten. Es wurde nun ferner festgestellt, daß der Mensch schon im Anfang der 60er Jahre in Pösch verhaftet und demnächst aus Preußen ausgewiesen war. Auf seinen richtigen Namen führte ein in seinen Rock eingeknähter Paß, den er sich hatte in Bern ausstellen lassen. Die weiteren sofort eingeleiteten Nachforschungen werden wohl ergeben, ob man es in diesem Falle mit einem Fanatiker oder aber, wie wahrscheinlicher ist, mit einem Hochstapler zu thun hat; inzwischen ist er gestern vom hiesigen Polizeigericht wegen Landstreicherei und Uebertretung des Ausweisungsbefehls zusammen mit 6 Wochen Haft bestraft. (C. 3.)

— **Weiberschlaueheit.** Nicht ohne Humor, aber jedenfalls etwas gewagt ist die Art, mit der das alleinstehende, nicht mehr junge, dafür um so heirathslustigere Frä. **Ulla F.** in Berlin sich vor Kurzem „unter die Haube“ zu bringen wußte. Unter ihren Bekannten die Meinung verbreitend, daß sie ein Vermögen von 1000 Thlrn. besitze, verstand sie es, dadurch einen jungen Mann anzuziehen und zu fesseln, der denn auch alsbald ihr „feine Liebe“ gestand und sie „glücklich“ machen zu wollen heilig beheuerte. Legeres geschah auch wirklich kurz darauf, indem der junge Mann mit ihr den Weg zum Standesbeamten macht. Als „Mann und Frau“ kehrten sie heim, nach der, von dem weiblichen Theil vorher schon innegehabten Wohnung, selig die Frau, erwartungsvoll der Mann. Seine Erwartung sollte nicht getäuscht werden. Nachdem ersterer in blanken Goldfischen 500 Thaler auf den vor dem Spiegel stehenden Tisch gezählt, rief sie ihren Eheherrn herbei und sprach im feierlichen Tone: „Ich bin fest davon überzeugt, lieber Eduard, daß Du mich bloß aus Liebe und nicht um des schönen Mamons willen geheirathet hast; indessen etwas Geld ins Haus ist doch nicht zu verachten: es wird Dir darum gewiß nicht unangenehm sein, wenn ich Dir eine kleine Mitgift von 1000 Thalern mitbringe. Komm mal her, süßes Männchen: hier sind 500 Thaler aufgezählt auf dem Tisch; und hier sieh' mal hinein in den Spiegel, da drinnen sind wieder 500, das macht zusammen 1000 Thaler; — stimm's?“ Das „süße“ Männchen machte wohl im ersten Augenblick ein saures Gesicht; doch sagte es sich sofort, es hatte ja — „aus Liebe geheirathet. Herzhaft umfaßte es darauf die vielversprechende „bessere Hälfte“, drückte ihr einen Kuß auf den Mund und sprach mechanisch vor sich hin: „Es stimmt!“

Saalfeld. Ein werthvoller Fund wurde im Kirchdorfe **Schnellwalde**, 1 1/2 Meile von hier gemacht. Den dort arbeitenden Maurern versank nämlich beim Repariren der Kirche eine Gerüstflange, sie gruben nach und fanden ein Gewölbe und in demselben eine goldene Halskette, zwei Armbänder, einen Trau- und einen Brillantring, mit urprünglich drei erbsengroßen Steinen, von denen jedoch der mittelfste herausgefallen war und nicht aufgefunden wurde. Der Goldwerth der Sachen dürfte allein 500 Thlr. betragen und sollen die Steine von ebenso seltener Schönheit wie hohem Werthe sein.

Pensä. (Kindermord.) Den Hirs. Bez. wird aus Molschan folgende unnatürliche That eines Vaters gemeldet. Ein Bauer des Dorfes Jarewskino wollte sich mit einem jungen Mädchen desselben Dorfes verheirathen. Das Mädchen willigte auch ein, stellte jedoch die Bedingung, vor der Hochzeit sollten seine Kinder aus einer früheren Ehe aus dem Hause entfernt werden. Ohne sich zu besinnen, spannte der Mann sein Pferd vor den Schlitzen, nahm seine Kinder, einen Knaben von 5 und ein Mädchen von 7 Jahren, fuhr mit ihnen auf's Feld und warf sie in den Schnee, wo sie, da die Kälte sehr streng war, bald erfroren. Das Verbrechen wurde entdeckt. Der Bauer gestand seine Schuld und führte zu seiner Rechtfertigung an, die Böse habe ihn zu der Uebelthat verführt.

Politische Rundschau.

Der Kaiser, schreibt die „Prov. Corr.“, hat auch in der letzten Woche fast täglich den Truppenübungen bei Berlin und Potsdam beigewohnt. Neben den regelmäßigen Vorträgen hat der Kaiser wiederholt den Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Vortrag empfangen.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am 26. zunächst den Ges. Entw., betr. den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in 3. Berathung definitiv an und ging dann an die 2. Berathung der Städteordnung. Nach Annahme der ersten 4 §§. wurde die Entscheidung über die Frage des Wahlrechts für nötig gehalten und deshalb die §§. 26. und 42a. vorweg verathen. §. 26. bestimmt, daß zum Zwecke der Wahl der Stadtverordneten die Gemeindebürger nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen- und klassificirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt werden. Von dieser Bestimmung werden jedoch durch den von der Commission neu eingefügten §. 42a. diejenigen Stadtgemeinden ausgenommen, in denen zur Zeit eine Eintheilung der Wahlberechtigten nach Klassen oder Berufsständen nicht stattfindet. In solchen Stadtgemeinden soll dann jedoch durch Ortsstatut ein Census bis zu 12 Mark vorgeschrieben werden können. Gegen diese Vorschläge hatten die Abg. Birchow und Höckerath prinzipielle Gegenanträge gestellt, beide die Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems und die Einführung des gleichen Wahlrechts fordern; in dem Antrage des Abg. Höckerath war das Wahlrecht an den Besitz des Bürgerrechts geknüpft. Das Resultat einer sehr langen Debatte war, daß der Antrag Höckerath bei namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 120 Stimmen abgelehnt wurde. Dagegen nahm das Haus zu §. 26., welcher über die Klasseneintheilung disponirt, ein Amendement Birchows an, wonach der ersten Abtheilung mindestens ein Zwölftel, der zweiten mindestens zwei Zwölftel der Gesamtheit der Wähler zugetheilt sind; sowie ferner den §. 42a.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am 27. mit der 3. Lesung des Competenzgesetzes. Das ganze Gesetz wurde mit erheblicher Majorität angenommen. — In einer Abend-sitzung fuhr dasselbe mit der 2. Berathung der Städteordnung fort.

Das Herrenhaus beschäftigte sich in der Sitzung am 27. zunächst mit den Petitionen westfälischer Einwohner, für welche die Ultramontanen ca. 60,000 Unterschriften zusammengebracht hatten, den Religionunterricht in den Volksschulen betr. Die Alt-Conservativen Herren v. Klein-Rogow und Baron v. Senff-Pilsach unterstützten den ultramontanen Grafen Brühl in dem Antrage, die Petitionen der Regierung zur Ermägung zu überweisen. Das Haus ging aber zur Tagesordnung über. — Von den sonst erledigten Petitionen ist nur die des Pastors Pöttcher in Gottbus um Verbesserung der Lage der emeritirten Prediger erwähnenswerth, welche der Regierung zur Ermägung überwiesen wurde.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat bei der Berathung über den Ges. Entw., betr. die Ruhmeshalle, auf Antrag des Abg. Wehrenpennig folgenden Beschluß gefaßt: Die Beratungen so lange zu verlagern, bis die Commission durch eine offizielle Erklärung der Staatsregierung darüber Gewißheit empfangen hat: 1) daß das preussische Staatsministerium auf der einen und die Reichsfactoren auf der anderen Seite übereinstimmend das Zeughaus zur Zeit als ein Eigentum des preussischen Staats befindlich betrachten, 2) daß die Reichsfactoren lediglich ein Mitbenutzungsrecht an dem Zeughaus beanspruchen: 3) daß sie die in der Vorlage angenommene Summe von 400,000 Mark als Ablösungssumme für jenes Mitbenutzungsrecht entsprechend erachten.

Wie aus Kreisen, welche dem Reichskanzleramt nahe stehen, verlautet, wäre die Stellung des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen Herr v. Möller nunmehr so erschüttert, daß seine Demission nur noch als eine Frage der Zeit zu betrachten sei. In Anbetracht der großen Verdienste, die Herr v. Möller in seinem gegenwärtigen Amte sowohl wie in dem früheren als Oberpräsident von Hessen-Nassau sich erworben, bleibt es immer bedauerlich, daß der Antagonismus, in welchem er sich bekanntermaßen zu Hin. Herzog, dem Director der Abtheilung des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen, seit Jahren befand, nicht anders gelöst werden konnte, als durch seinen Austritt aus dem Reichsdienste.

Georg von Bunsen ist im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise

am 24. mit großer Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. In 58 Ortschaften hat er 5433, der Candidat der Agrarier, Hr. von Küster, 1293 Stimmen erhalten. Aus 25 Ortschaften stand das Ergebnis noch aus.

Zur **orientalischen Frage** liegen folgende Nachrichten vor: Gegenüber der Nachricht, daß die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina sich jetzt weigern, auf einen Waffenstillstand einzugehen und staatliche Unabhängigkeit verlangen, veröffentlicht das Journal „Nord“ die von den Insurgenten durch Westfalisty an die Conferenz in Berlin gerichtete Adresse. Dieselbe ist analogen Inhalts, wie die von den Führern der Insurgenten in der Herzegowina aufgestellten Punkte; die unentgeltliche Ueberlassung von Ländereien wird nicht beansprucht, die Reformen des Grafen Andraffy werden angenommen, nur werden Garantien für deren Ausführung verlangt. Westfalisty versichert in einer an den „Nord“ gerichteten Zuschrift, daß alle Insurgenten die vorgeschlagenen Reformen acceptiren. — Die „Neue fr. Pr.“ wie die „Agence Boreano“ melden übereinstimmend, daß die Pforte das neue Programm der Nordmächte abgelehnt habe.

Die Budgetausschüsse der ungarischen und der österreichischen Delegation sind bezüglich des Kriegsbudgets zu ziemlich verschiedenen Beschlüssen gekommen. Der Budgetausschuß der ungarischen Delegation hat das Ordinarium dem Vorschlage der Regierung gemäß angenommen, dagegen beim Extraordinarium Abstriche im Gesamtbetrage von 1,743,925 Gulden beschlossen. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat dagegen trotz des Widerspruchs des Vertreters des Reichskriegsministeriums F. v. Benedek den Antrag des Abgeordneten Sturm, bei den Titeln 7., 22. und 28. des Heeresbudgets einen Abstrich von zusammen 2,262,600 Gld. vorzunehmen, dagegen einen Zuschuß von 1,075,000 Gld. zur Verbesserung der Kost für die Mannschaft zu bewilligen, mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Das **französische** „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen von 4 Präfecten, sowie von einer großen Zahl von Unterpräfecten und Generalsecretären. — In der Sitzung des Senats am 24. beantwortete der Justizminister Dufaure die Interpellation des Senators Paris über den Art. 8. des Verfassungsgesetzes, betr. die Revision der Verfassung und die Auslegung desselben in dem Circular des verstorbenen Ministers Ricard. Dufaure erklärte, daß das Circular des verstorbenen Ministers Ricard correct gewesen sei und constatirte sodann, daß zwei Ansichten über die Auslegung des Artikels 8. existirten, über die allein die beiden Kammern des Jahres 1880 entscheiden könnten. Im gegenwärtigen Zeitpunkte erscheine die Interpellation über diese Frage gegenstandslos und gefährlich, da sie einen Zwiespalt zwischen den beiden Kammern herbeiführen könnte. Der Senator Paris erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers befriedigt und nahm der Senat darauf einstimmig die einfache Tagesordnung an. Da die Amnestie endgültig abgelehnt ist, so beschäftigt sich die Regierung mit Aufstellung der Listen der zu Begnadigenden. Auch soll eine Anzahl bei dem Commun.-Aufstande theilhabender Arbeiter die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Zu diesem sind Vor-Erkundigungen über die in der Schweiz und England weilenden Flüchtlinge eingezogen worden.

Da seitens der **italienischen** Deputirtenkammer die Ablehnung der Baseler Convention — bezüglich des Rückkaufs der oberitalischen Bahnen durch den Staat — so ziemlich feststeht, hat die Regierung eine Vertagung der Berathung beantragt und inzwischen mit dem Baron von Rothschild in Paris Unterhandlungen angeknüpft, um eine Modifikation der Convention herbeizuführen. — Eine Kardinals-Verammlung in Rom hat in Anwesenheit des Papstes am 24. d. sich dafür entschieden, die Verbindungen mit Spanien nicht abzubrechen. Der Nuntius in Madrid soll einen unbestimmten Urlaub erhalten und einstweilen durch einen Nuntiaturs-Rath ersetzt werden.

Die **spanische** Regierung hat das Ende der Begnadigungsfrist für die karlistischen Soldaten und Beamten um einen Monat verlängert. Die Königin Carlota, die Großmutter des Königs, ist am 22. Abends in Madrid eingetroffen.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß das **rumänische** Ministerium aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Karl die Aufhebung der Frohnarbeit bei dem Straßenbau beantragt habe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von **Nordamerika** hat Guard Keale als Nachfolger Orths für den Gesandtenposten am Wiener Hofe designirt.

Nach in Washington eingegangenen Nachrichten ist die Verbindung zwischen **Veracruz** und **Mexiko** durch die Insurgenten unterbrochen.

Von Seiten der türkischen Regierung wird in Folge in Mostar eingezogener Erkundigungen in Abrede gestellt, daß daselbst eine Bedrohung oder Verletzung des deutschen Consuls vorgekommen sei. Die hierauf bezüglichen Zeitungsnachrichten entstehen demgemäß der Begründung.

nt 27.
Monat
n, den
Auch
lungen
ts.
ummel
enstag
verlegt
straße;
i, daß
sch zu
wo es
nd bei
nahme.
ngen
en ge-
ein-
Braut
m sich
ß und
e vor-
nlichen
n mit-
an ihn
daß er
k, der
unter-
Unter-
sonen,
wurde
er 60 er
wiesen
k die
Ein-
ergeben,
r, wie
wischen
ist und
Wochen
3.)
etwas
junge.
kurzem
den die
rn. be-
und
nd und
sie
h auch
g zum
heim,
habten
Seine
rer in
henden
lichem
u mich
den ge-
zu ver-
wenn
Komm
ht auf
brinnen
um's?
saures
irathet.
Hälften“
sch vor
Schnell-
ern ver-
gruben
e Hals-
g, mit
mittelfte
ldwerth
Steine

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harber.
(Fortsetzung.)

„Ihr Vertrauen hat mich wahrlich nicht zu dergleichen Schlussfolgerungen berechtigt, aber die innere Empörung drängte sie mir gewaltfam auf die Lippen. Nochmals Verzeihung, Madame. Sie sind natürlich Herrin Ihrer Thaten und Gedanken. Die Freiheit, welche ich mir nahm, entspringt lediglich meinem warmen Interesse an Ihrem Wohlergehen. Deshalb — zürnen Sie mir nicht — und sprechen wir von anderen Dingen.“

„Ja, sprechen wir von anderen Dingen“, wiederholte Gerta entschieden und da Willy aus ihrer Ecke herbeikam und sich an ihre Kniee schmiegte, freichelte sie zärtlich den braunen Lockenkopf. „Sagen Sie doch selbst, ob ein Mensch diesem holden Gesichtsgrün gram sein kann. — Dabei fällt mir ein, daß ich für Willy's Mittagstrog zu sorgen habe. Ich bitte, mich zu entschuldigen.“

Sie erhob sich. Es war ein Abschied in aller Form und Arthur dachte nicht daran, denselben zu übersehen. Die Saat des Mißtrauens war ausgestreut — es handelte sich nur noch darum, ob sie aufschließen und Blüthen treiben werde. — Sie that es nicht —

Als Arthur das Zimmer verlassen hatte, nahm Gerta die scheue Kleine in ihre Arme. Ein fast übermüthiges Lächeln umspielte ihre Lippen. Solch alberne Verdächtigungen konnten sie nicht beunruhigen! Hatte sie doch die schrankenlose Güte ihres Gatten an sich selbst erfahren. Was war sie ihm mehr als dieses heimathlose Kind? und hatte er nicht für sie gearbeitet, geforgt, wie nur je ein Mann für sein Ihruerstes auf Erden?

Sie nahm sich vor, ihn durch doppelte Liebenswürdigkeit den Streit des vergangenen Abends vergessen zu machen, sie faßte die besten Vorläge in Bezug auf Nachgiebigkeit, Geduld und Freundlichkeit für die Zukunft und bei diesen schönen Empfindungen verstrich ihr die Zeit so schnell, daß sie abermals vergaß für Stephan's Mittagstrog zu sorgen.

Als er nun plötzlich eintrat, schrak sie aus ihren Träumen empor. „Ist es möglich? — Sie kehren schon zurück?“

„Ich komme anderthalb Stunden später als gewöhnlich,“ erwiderte er ruhig, ohne Vorwurf.

Willy, die bei Stephan's Eintritt freudig fortgesprungen war, kam, seine Pantoffeln in der Hand, zurück.

„Papa, wo ist Dein Schlafrock?“ sagte sie ganz athemlos vor Eifer. „Ich kann Deinen Schlafrock nicht finden, Papa?“

Und mit ihren kleinen Händchen schleifte sie einen Stuhl herbei. Stephan hob sie lächelnd auf. „Laß' gut sein, mein kleines Hausmütterchen. Ich gehe jetzt in die Küche und backe Dir etwas Schönes.“

„Du?“ sagte das Kind erstaunt. „Aber das muß ja die Mama thun! meine Mama thut das immer. Einmal, da war sie krank, da konnte sie nicht — O, da wurde Papa aber böse. Er hat sie geschlagen, glaub' ich.“

Gerta wandte sich erröthend ab. Die Art, wie die arglose Kleine ihr ihre Pflichten vorhielt, war höchst unbehaglich, sie setzte sogar Stephan in Verlegenheit.

„Sei still, kleine Plaudertasche, und komm' mit mir“, lenkte er ab. „Zu meiner Mama?“ jauchzte das Kind. „Weißt Du,“ fügte sie auf Gerta deutend in vertraulichem Flüsterton hinzu, „vor der Mama dort — — sücht' ich mich — —“ „Komm', komm!“ unterbrach Stephan sie hinausziehend. „Deine Mama, das weißt Du ja, holt Dich ab.“ — Jetzt sollst Du mit mir in die Küche und wenn Du versprichst, sehr artig gegen Deine neue Mama zu sein, darfst Du Dir Dein Lieblingsessen bestellen.“ —

Gerta hatte ihrem Gatten die Mühe abnehmen wollen. Jetzt, nach Willy's naivem Verweis konnte sie das rechte Wort nicht mehr finden.

In der Küche hörte sie Stephan mit dem Kinde scherzen, so heiter, so anmüthig — Die Weiden gehörten zu einander, genügten sich. Sie selbst nur war die unbequeme Last, die man abschüttelt, sobald es möglich ist — Gerta fühlte, daß sie das Kind haßte. — Die Mahlzeit war vorüber. Die beiden Gatten hatten ihre gewohnten Plätze, jeder in einer anderen Ecke aufgesucht. Willy stand mitten im Zimmer zwischen ihnen und schüttelte allflug das Köpfchen.

„Ihr seid gar nicht wie mein Papa und meine Mama,“ plauderte sie. „Bei denen war's ganz anders. Wenn sie gegessen hatten, setzten sie sich auf das Sopha und Papa nahm mich auf den Schooß, und dann durfte ich Mamas Haar flechten — ja und Papa half manchmal, wenn er recht vergnügt war.“

Gerta wandte erglühend ihr Haupt zur Seite. Dieses Kind verstand auch wahrlich nichts, als sie in Verlegenheit setzen.

„Mach, daß Du zu Bett kommst.“ sagte Czernuchy ärgerlich. „Jetzt schon? O Papa, lieber Papa! Schlaf Du auch! — oder willst Du wieder die ganze Nacht schreiben, wie gestern?“

Gerta blickte überrascht empor. Wie schnell dieses Kind sein Vertrauen gewann und seine Geheimnisse ergründete.

„Davon ahnte ich nichts! Sie schreiben Stephan? Ist es wirklich so?“

„Ich copire — ja“, war die gleichgültige Antwort. „Biel

bringt es nicht ein, indeß es bringt etwas. — Du noch hier, Willy? vorwärts, vorwärts! — Ich wollte Ihnen noch mittheilen.“ wandte er sich an Gerta, als die Kleine verschwunden war, daß ich für einige Zeit meine Arbeit aufgeben werde. Ein Kaufmann in New-York wünscht meine Dienste als Jockey bei dem nächsten Rennen; ich habe seinen Vorschlag angenommen.“

Die junge Frau blickte überrascht auf, diese Erklärung kam gar zu unerwartet; dann aber zuckte sie mit einem unbeschreiblichen Gemisch von Staunen und herausfordernden Hochmuth die Achseln und — schwieg.

„Was sagen Sie zu diesem meinen neuen Beruf,“ fuhr Stephan scherzend fort. „Sie haben wohl kaum erwartet, daß ich die Fähigkeit dazu besitze, wenigstens scheint mein Entschluß Sie in Erstaunen zu setzen.“

„In Erstaunen setzt mich keine Ihrer Ideen mehr“, versetzte Gerta rasch, denn die Vorfälle des Abends hatten sie gereizt. „Meine Meinung darüber aber behalte ich weislich für mich, seit Sie gestern die Güte hatten anzudeuten, daß mir, als einer durchaus Fremden, über Ihr Thun und Lassen kein Urtheil zustehe.“

Stephan biß sich auf die Lippen.

„Sie sind sehr vorsichtig, Gerta“, spottete er; „indeß, Sie haben Recht und ich verstehe vollkommen Ihre Meinung. Auch berühre ich einen so uninteressanten Gegenstand, wie meine Pläne und Aussichten nur, weil die Ausführung der ersteren Ihnen möglicherweise die Mittel verschaffen kann, Ihre so schmerzlich vermißte Familie wiederzusehen, insofern also von einigem Interesse für Sie sein dürfte.“

Stephan verneigte sich und verließ, äußerlich ruhig, im Herzen Groll und Bitterkeit, das Gemach. — Er hatte sich weich gefühlt im Bewußtsein des Opfers, das er für Gerta's Eltern bringen wollte. Er hatte gewähnt, die Thränen, die er die Stöße gestern weinen sehen, würden sie ihm näher bringen — dem war nicht so; — sie stieß heute wie immer, sein Vertrauen, seine Theilnahme zurück.

XV.

Der Tag des Rennens war gekommen — Gerta's Geburtstag; doch hier mußte das Niemand, auch ihr Gatte nicht.

Kein Glückwunsch, nicht eine arme Blume kennzeichnete den Tag, welcher sie ebendem unter der Last seiner kostbaren Geschenke und überschwenglichen Huldigungen erdrückt hatte. Sie saß allein in dem ärmlichen Stübchen, ganz allein, denn auch Willy war droben bei Christine. Stephan hatte sie derselben für die Dauer seiner Abwesenheit anvertraut und Gerta war noch viel zu trozig, um sich unaufgefordert zur Uebernahme des Kindes zu erbieten. Sie saß, die Hände im Schooß, trübe auf die Wand gegenüber starrend, und sann. Sie wollte ihrer Lieben daheim gedenken, ihrer Trauer an dem einst so festlichen Tage, sie wollte sich dazu zwingen — sie konnte nicht. Gewaltfam drängte sich das Bild ihres Gatten vor ihr geistiges Auge; ihres Vaters Leid, ihrer Mutter Thränen gingen unter in dem Gedanken an seine Gefahr. Denn daß es hier um Tod und Leben gehe, daran konnte sie nicht zweifeln. Lag doch der Bericht über die Steeple-Chase des vergangenen Jahres vor ihr und erzählte mit düren Worten, wie von elf Jockeys nur sechs gesund das Ziel erreichten, drei lagen todt, zwei schwer verletzt auf der durchmessenen Bahn. —

Und was trieb Stephan Czernuchy denn, seine ärmliche doch sorgenfreie Existenz aufzugeben, sich in ein solches Wagniß zu stürzen? Welcher Preis galt ihm so hoch, daß er sein Leben einsetzte, um ihn zu gewinnen? Sie wußte es, o ja, Gerta wußte es nur zu gut! Hatte er ihr nicht selbst gesagt, daß es geschehe, um ihr die Mittel zur Heimkehr zu verschaffen? Um sich von ihrer Gegenwart zu befreien, setzte er sein Leben auf's Spiel! So verhaßt, so unerdäglich war ihm dies Zusammenleben! —

Gerta's Stolz wollte sich aufbäumen bei dieser Vorstellung sie wollte Czernuchy's Haß für Haß erwidern — sie konnte nicht. Thränen machten ihr Auge fast erblinden, und ihre Hände falteten sich in unaussprechlicher Pein, wenn sie der Gefahr gedachte, in welcher er schwebte.

Hätte sie ihn nur wenigstens sehen können, es war ihr, als vermöge ihr auf ihn gerichteter Blick jedes Unheil von seinem Haupt fern zu halten — eine kindische Idee für einen so logisch denkenden Kopf, wie derjenige der jungen Frau war, aber die Idee hatte nur einmal Besitz von ihm ergriffen. — Annie saß jetzt gewiß im höchsten Puz auf dem ersten Platz. — Wie sie ihm zuzublen würde, wenn er als Sieger das Ziel erreicht. Hatte er doch auch um ihretwillen das Wagniß unternommen! um ihretwillen suchte er ja nur die Freiheit! mit ihr mußte er so frühlich, so glücklich zu scherzen — hatte er ihr nicht erst gestern die Hand gedrückt und so warm, so eindringlich zu ihr gesprochen! Gerta hatte es wohl gesehen, ja die stolze Gerta ließ sich jetzt herab zu lächeln und erröthete kaum darüber. An Annie's Liebe würde er auch wohl glauben — sei Weib hielt er ja nicht für fähig, etwas anderes zu lieben, als sich selbst. — Was die kluge, stolze Gerta trotz alles Laufchens nicht wußte, das war, daß bei jenem Händedruck von ihr und nur vor ihr die Rede gewesen, daß Stephan sie für den Fall seines Todes dem warmen, theilnehmenden Herzen der Amerikanerin empfohlen. —

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Kersburg.